

Merseburger Correspondent.

Er scheint:

Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Böhmische Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herkunftsbesitzer. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 68.

Sonnabend den 25. Mai.

1878.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu dem Preis von 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Abonnenten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Orig.-Telegr. des „Merseb. Corresp.“
Berlin, 24. Mai, 4 Uhr 30 Min.
In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Vorlage, betr. das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie, mit 251 gegen 57 Stimmen genehmigt. Der Reichstag wird heute Abend seine Sitzungen schließen.

Politische Uebersicht.

Ueber die orientalischen Angelegenheiten liegt wenig Neues vor. Graf Schadow ist wieder in London eingetroffen, aber darüber, was man dort das, was er von St. Petersburg gebracht hat, aufgenommen hat, ist noch nichts die Öffentlichkeit gedrungen. Die Russen haben indessen noch keine Lust zu haben, von St. Petersburg abzuziehen, indem sie sich von Konstantinopel aus bedeutende Truppenabteilungen dort kommen lassen. — In Konstantinopel die „hohe Porte“, der Sitz der Regierung fast ausschließlich niedergebracht, nur die Archive sind geblieben. Am Montag roteten sich vor dem Palast Sultans 30 bulgarische Flüchtlinge zusammen verübten Scandal, bis die Polizei Ruhe herstellte.

Das Anlaß der Verlobung des Herzogs von Anhalt mit der Prinzessin Margaretha von Preußen erzählt man, daß die englische Regierung beim Parlament eine Erhöhung der Apanage von 15000 Pf. St. auf 25000 Pf. St. (300000 Mk.) beantragen wird. Der Herzog von Edinburgh (Schwiegerohn des Kaisers von Rußland) bezieht dasselbe Einkommen von dem Kaiser. Das Parlament wird sich wohl nicht weigern lassen und das Geld bewilligen.

Wenn die Franzosen keinen Spektakel machen wollen, sind sie krank. Da der Pariser Gemeinderath die Voltairefeier nicht durchgesetzt hat, er aber jeden Fall ein Fest haben will, so hat er beschlossen, am 14. Juli den Jahrestag der Einnahme von Belfort feierlich zu begehen. Zu diesem Zwecke wird eine Bildsäule der Republik errichtet werden, und soll dieser Weihe der Stadtrath in corpore beiwohnen: die Monumente von Paris sollen durch Gas und elektrisches Licht beleuchtet und auf verschiedenen Punkten der Hauptstadt 17 Drachsen angezündet werden; auf dem Troadero soll feierlicher Empfang stattfinden u. s. w. Zu diesem Zwecke hat der Gemeinderath 300000 Fr. bewilligt. Leider wird auch diese Freude zu Wasser gehen, da der Justizminister die Feier untersagt hat.

Der schwedische Reichstag genehmigte einstimmig die zur Aufrechterhaltung der Neutralität erforderliche Creditbewilligung von zwei Millionen Kronen. In der zweiten Kammer interpellirte die Regierung wegen der Gerüchte über

Unterhandlungen mit Berlin betreffs der Einfahrt der britischen Flotte in die Ostsee. Der Minister des Aeußeren erklärte alle diese Gerüchte für unbegründet und sagte, keine Macht habe bisher vorgeschlagen, die Ostsee als ein geschlossenes Meer zu betrachten.

Er ist da! — nämlich der Schah von Persien! In St. Petersburg ist er vom Kaiser und den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses glänzend empfangen worden. Also scheint der Sohn der Sonne doch nicht ganz incoamito zu reisen.

Deutschland.

Der Kaiser wird, wie man hört, nach den neuesten Vereinbarungen sich nicht zur silbernen Hochzeit des sächsischen Königspaares nach Dresden begeben, sondern bereits am 11. oder 12. Juni die directe Reise nach Gmß von hier aus antreten.

Die Ministerkrisis ist noch nicht zur Entscheidung gekommen, und es scheint auch nicht, daß eine Entscheidung schon in den aller nächsten Tagen bevorstehe. Die Meldung, daß das gesammte Ministerium, auch Fürst Bismarck, sich für solidarisch verbunden mit dem Cultusminister erklärt habe, ist bis jetzt nicht widerrufen worden und wird wohl den Thatfachen entsprechen. Diese Solidarität des gesammten Ministeriums befestigt natürlich die Hoffnung, daß es gelingen werde, den Cultusminister im Amte zu halten, wenigstens ein Trost in unierer schweren und trüben inneren Lage. Eine Entscheidung dieser kritischen Fragen wird man wohl vor der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin nicht erwarten dürfen; über den Zeitpunkt derselben aber verlautet noch gar nichts Zuverlässiges.

Der „National-Zeitung“ wird die bereits anderweitig verbreitete Meldung, daß Fürst Bismarck sein Verbleiben im Amte von der Erhaltung des Cultusministers abhängig gemacht hat, angeblich von wohluoterichteter Seite bestätigt. Dagegen eine Entscheidung noch nicht getroffen ist, soll der Kaiser entschlossen sein, das Entlassungsgesuch zurückzuweisen.

Die Vorarbeiten eines im Reichskanzleramt entworfenen Gesetzes, welches den Schutz der nützlichen Vögel behandelt, sind soweit beendet, daß der Entwurf in 14 Tagen an den Bundesrath gelangen wird.

Der Reichskanzler hat beim Bundesrath die Bewilligung von Mitteln zu verschärfter Bewachung der Grenzen gegen Rußland und Oesterreich beantragt. Es sind erforderlich nach den Ergebnissen der eingehenden Ermittlungen 143 Fußgendarmen, 30 berittene Gendarmen und 7 berittene Oberwachmeister. Der entsetzliche Aufwand ist veranschlagt worden: an einmaligen Ausgaben für die erste Ausstattung und Ausrüstung auf 43,425 M., an dauernden Unterhaltungskosten auf jährlich 345,380 M. Dazu kommen noch die Commandozulagen, welche den an die Landesgrenze zu commandirenden Gendarmen vorchriftsmäßig gezahlt werden müssen, bis dieselben aus dem preussischen Etat übernommen werden können, eventuell also bis zum 1. April 1879.

In Folge des Ablebens des Directors der Heeres-Versicherungsanstalt für die Armee und Marine, Generals v. Holleben, sowie des Rücktritts des stellvertretenden Directors, General-

lieutenant Morozowiz, ist noch offizieller Meldung der Oberstlieutenant a. D. Reinsdorf mit der provisorischen Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt worden.

Es bestätigt sich, daß Sachsen im Bundesrathe das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie am eifrigsten befürwortet hat. Demnach muß in den maßgebenden Kreisen zu Dresden wohl ein erheblicher Wandel der Anschauungen stattgefunden haben. Ist es doch notorisch, daß bei den letzten Reichstagswahlen der Sieg Bebel's gegenüber dem nationalliberalen Candidaten Professor Meyhauer dadurch herbeigeführt worden ist, daß bei der Stichwahl die Conservativen, zu welchen die höchsten Hof- und Staatsbeamten gehören, ihre Stimme dem Socialdemokraten zuwendeten.

Ein Extrablatt der „Zeitschrift für techn. Hochschulen“ ruft die Studirenden der deutsch Hochschulen auf, am 28. Mai, dem Wilhelmstages zur Erinnerung an die glückliche Errettung Kaiser's in Gemeinschaft mit sämmtlichen Professoren und Lehrern der Hochschulen ein Kaiser-Fest feiern, dessen Art und Ausführung den Comités der einzelnen Orte überlassen bleiben, als bei Abschluß aber allenthalben ein allgemeiner Commers vorgeschlagen wird.

Der Altentäter Hödel leugnet noch immer und benimmt sich äußerst höhnisch und frech. Das „Berl. Tagebl.“ theilt mit, daß in Leipzig aus der Besserungsanstalt in Feiz, in welcher Hödel bekanntlich mehrere Jahre internirt gewesen ist, die Personalacten des Letzteren angekommen seien. Als interessante Beigabe enthalten diese Acten eine Art Tagebuch Hödel's, welches ihm auch als Stammbuch gedient hat, da sich in demselben drei oder vier Einzelnungen von Kameraden in der besagten künftigen Art befinden. Auf der ersten Seite steht oben: „Aufgabe 1. Du sollst den Namen Gottes nicht im Munde führen. Eine Seite.“ Dies bezieht sich anscheinend auf eine dem Burschen wegen Kästerns auferlegte Strafarbeit. Auf den folgenden Seiten hat er nun gewissenhaft notirt, was er während der Neujahrsmesse 1870 gekostet hat! Die einzelnen Posten sind in richtiger Reihenfolge untereinander gesetzt. Da steht: 2 Semmeln! 1 Hörnchen! 1 Pfefferkuchenschibe! 2 Pöllinge! 2 Pistolen! So geht es zwei Seiten fort — hinter jedem Gegenstand ein Ausdruckszeichen. Nun kommen wieder zwei Seiten, ebenfalls correct untereinander: 1 Sgr. 4 Pf., 2 Sgr. 6 Pf. u. s. w., bis am Schluß die Summe mit 3 Thlr. 2 Sgr. richtig ausgeworfen ist. Darunter steht: „Das Geld habe ich eingekommen.“

Die socialdemokratische Parteibehörde in Hamburg, das sogenannte Wahlcomité, ist auf Antrag des Berliner Polizeipräsidenten von Organen der Hamburger Polizei darüber vernommen worden, aus welchen Gründen der Altentäter Hödel aus der socialdemokratischen Partei ausgestoßen wurde.

Die polnisch-clericalen Blätter Westpreußens haben wieder einen „Finger Gottes“ entdeckt. Sie können nicht umhin, hervorzuheben, daß das Attentat vom 11. Mai am fünften Jahrestage der Unterzeichnung des ersten der bekannten Mailgesetze erfolgte. Natürlich weiß der „Finger Gottes“ auf die Aufhebung dieser Gesetze hin.

Nach der sozialdemokratischen Leipziger „Faust“

entlich sind mit ungenücheres über die Beschäftigung im Bistum. Die Zeit zur Ausübung gegen die Romane er läuft in diesen später eingetragenen zurückzuführen. In einer am 1. August 1868 Nr. 1. nach Abnahme einer Vorlesung zu bringen. Von einer emblemat. ihres Glanzes. Am 21. d. M. von einem Redner, großer Raubvogel, in dem Bistum, ein Entzweit in des Bischofs, Schärfe und sind geendet.

October, also Tags vor der That haben sie im selben Gehölz im Burglebenauer Walde zwei Meise und einen Gans geschossen und nach Trotha an einen gewissen Wille verkauft. Am Tage der That schossen sie ebenfalls zwei Meise, die denselben Weg wanderten, dieselben wurden in einem Korbe transportirt, den sie eben einer im Walde Holz sammelnden Frau gestohlen hatten. Voss jagierte die Meise, so auch hier nur als Treiber, bei dem zu der traurigen That führenden Jagdausflug sollte der Vater der beiden Coceus, ebenfalls ein Wildbied, theilnehmen, blieb aber, als es zum Aufbruch ging, im Bett liegen, weil er sich unwohl fühlte. Als Voss den Gensdarm ersuchte, suchte er in das Dildicht, warf sich ins hohe Gras und hielt sich dort ruhig, bis die Dämmerung einbrach. Dann schlug er die Richtung nach Halle ein und wurde unterwegs von einem Führmann auf den Wagen genommen. Von diesem erfuhr er erst, daß ein Gensdarm erschossen worden war und vor Halle traf er auch die beiden Coceus, die ihm, als sie unter sich waren, auch den Vorgang erzählten. Acht Tage nachher denirte bekanntlich Voss, angeblich von Gewissensbissen gequäl, das Geheimniß dem in Giebichenstein stationirten Gensdarm. Seine früheren abweichenden Aussagen motivirte Voss damit, daß er den Vater der Coceus auf dessen Bitten, sowie den W. in Trotha, der ihnen stets das Wild abgenommen hatte, nicht habe in Ungelegenheiten bringen wollen. Nach diesem Geständniß des Voss erhob sich Wilhelm Coceus und erklärte, er wolle nur gehen, ja, die Sache verhielt sich so, er sei gewerksmäßiger Wildbied, aber den Gensdarm habe er nur getrennt, nicht tödten wollen, welchem Geständniß sich Coceus nicht angeschlossen. Zu bemerken ist noch, daß Voss auch früher hinter dem Rücken der Coceus fortbeamt von demselben warnte, sich überhaupt nach jeder Richtung hin zu decken suchte. Bemerkenswerth ist eine Aeußerung, welche er angeblich gethan haben soll, daß er, sobald er seine Strafe verbüßt haben würde, sich Bindel schnüren und auswandern werde, um der Meise des alten Coceus zu entgehen.

Die Vernehmung der Zeugen u. Sachverständigen ergab im Wesentlichen nichts Neues zur Sache, worauf Herr Staatsanwalt Lang das Wort erging um in einer eingehendsten Anklageurtheil aus dem Thatbestande und früheren Aeußerungen der beiden Coceus, daß sie Beamte, die ihnen beim Wildern entgegengetreten wurden, niederzuschlagen wurden, darlegte, daß er That vorzüglich und überlegt gewesen sei. Die Vertheidigung (Rechtsanwalt Baumgarten und zwei Weisendare) plaidirte auf Amnahnung von Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Die Geschworenen traten indeß der Auffassung des Staatsanwalts bei und nach ihrem Wahrspruch fällt der Gerichtshof das geltend Vorzugen durch ein Urtheil mitern heiligen Momenten bereits mitgetheilte Urtheil: Wilhelm und Coceus wurden wegen vorsätzlicher und überlegter Tödtung zur Todesstrafe, sowie wegen gewerksmäßiger Jagdwilderei zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, den Angeklagten Vertholo Voss trat wegen des letztgenannten Vergehens eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, die Staatsanwaltschaft hatte zur letzten neun Monat Gefängniß beantragt. Die Sitzung dauerte bis 8 1/2 Uhr Abends.

Bericht

über die Sitzungen der sächsischen Provinzialsynode. Merseburg, den 23. Mai. Gestern fand der Gröfnungsgottesdienst der Provinzialsynode statt. Von der Orgel trefflich geleitet, klang der Gesang „Ein feste Burg“ in dem heiligen Dome zu Gott empor. Die Liturgie hielt Consistorialrath Leuschner und ein herrlicher Chorgesang (Psalm 43) verflocht nicht, einen tiefen Eindruck auf die Versammlung zu machen. Nach dem weitem Gesange des Liedes: „Herz und Herz vereint zusammen“, wurde vom Generalsuperintendenten Dr. Möller eindringlich aus bewegtem Herzen die Predigt über Lucä 12, 49 u. 50 gehalten. — Bei der angeschlossenen Beichte und Abendmahlsfeier hielt Consistorialrath Leuschner die Beichtrede, um dann in Gemeinschaft mit Dr. Möller den Synodalen das Sacrament zu spenden und sie damit für ihre Friedensarbeit zu weihen. Die heutige zweite Sitzung der Synode dauerte von 9-2 Uhr. Consistorialrath Dryander hielt im Anschluß an Psalm 80 das Gröfnungsgedicht, wie er dann auch am Schlusse der Sitzung wieder ein kurzes Gebet sprach. Auf Antrag eines Synodalen wurde beschlossen, die gefirgte Predigt drucken zu lassen. Viel Zeit nahm hierauf die Bildung der Commissionen und die Theilnehmung der Arbeiten an dieselben in Anspruch. Jede wurde aus 9 Mitgliedern gebildet, von denen die drei Fractionen je 4, 3 und 2 vorgeschlagen hatten. Die gesammte Liste wurde durch Aclamation angenommen. Der größte Theil der Synodalen wurde in den Commissionen beschäftigt und konnte die nächste Sitzung erst Sonnabend stattfinden, um letztern Raum für ihre Arbeit zu geben. Von all den Vorlagen blieb zur sofortigen Beratung nur eine übrig, das zweite Proponendum des

königl. Oberkirchenraths, welches von der Synode die Antwort auf folgende Fragen forberte: 1. Ist es im Interesse des gemeinlichen und synodalen Lebens erwünscht, den Kreis synoden die fakultative Beihilgung durch Delegirte an den von den Superintenden im kirchenregimentlichen Auftrage abzuhaltenen regelmäßigen Kirchenvisitationen zu ermöglichen? 2. Ist es ausführbar, die Kreis synoden zu solcher Beihilgung heranzuziehen, ohne die Mitglieder und die Mittel der Synode übermäßig in Anspruch zu nehmen, und ohne den Zweck der im Auftrag und nach Instruction des Kirchenregiments vorzunehmenden Visitationen des Superintenden und die amtliche Stellung desselben zu beeinträchtigen. Superint. Vogg (Budau) ergreift zuerst das Wort und wüchtigt beide Fragen mit einem entschiedenen „Nein“ beantwortet zu sehen. Der Hauptgegenstand der Visitation bestche in dem persönlichen Einflusse, den der Superintendent übe, wenn er sich Auge in Auge mit dem Pastor, dem Gemeindefirchennahe und der Gemeinde befinde. Die Gegenwart Dritter werde sich nach allen Seiten hin als eine gewisse Hemmung erweisen. Auch wies er auf die Kosten hin, sowie darauf, daß man selbstritt kommend auf die Gastfreiheit des Pfarrhauses verzichtend und ins Wirthshaus wandern müsse, wodurch dem Pfarrbaue ein geistlicher Segen und dem E phorus der tiefere Einblick in das Leben des Pfarrers beim traulichen Verkehr mit demselben verloren gehe. — Prof. Riehm (Halle) meinte dem entgegen, es werde sich den genannten Gefahren vorbeugen lassen. Auch er verwerfe es, Visitations-Deputirte zu wählen, die Mitglieder des Kreis synodal-Vorstandes müßten den Auftrag erhalten. Deren Beihilgung werde die Wechselbeziehung zwischen Synoden und Gemeinden fördern und diese ihre positiv bauende Thätigkeit für die Voraussetzung der Uebung disciplinärer Befugnisse. Sie wären ein Correctiv gegen ungebührliche Schärfe oder Milde in der Behandlung des Pfarrers, zumal bei dem Vorhandensein kirchlicher Parteien. Vier oder sechs Augen und Ohren sehen und hören mehr als zwei und die Kreis synode erhalte so vollständigen Bericht über Alles. Der geistliche Begleiter könne einen Abendgottesdienst halten zum Segen der Gemeinde. Dem Superintendenten selbst müsse die Gegenwart eines Laien als Helfer erwünscht sein in vielen Fällen; der könne manches sagen, was der Superintendent auszusprechen Bedenken tragen müsse. Letzterer werde endlich einen Theil seiner schweren Verantwortung los. Die Vorlage gefatte ja, die Einrichtung, wo es nicht angehe, nicht zu treffen, aber ein reines Nein werde das Lebendigwerden der Synoden auch da hindern, wo dies jetzt bereits in höherem Maße möglich sei. — Unter allgemeinem Beifall erklärte hierauf Bürgermeister Böttcher (Magdeburg) die zu treffende Einrichtung für unpractisch und nicht empfehlenswerth. Die Kreis synode habe nach § 53 der Kirchen-Gemeindeordnung ein weites Feld Leben zu betätigen. Bei der Visitation sei es die Hauptfrage, daß der Superintendent sehe, ob der Pastor seine Schuldigkeit thue und seinen Platz ausfülle. Sei der Superintendent der rechte Mann, so brauche er keinen zweiten neben sich, sei er es nicht, so werde ihm der zweite auch nichts helfen. Und wenn dieser nun anderer Ansicht sei als jener? — Auch ein Gerichtsdirector und ein Landrath visirte allein. Präsident Korte macht darauf aufmerksam, daß der E phorus Auge und Ohr der Oberbehörde sei und eine Schwächung in dieser seiner wichtigsten Function seine Autorität untergrabe. Er müsse gerade die Verantwortung allein behalten. Es stelle sich jetzt schon heraus, daß man im Staate zu viel Organe habe, die Kirche dürfe nicht auf denselben Weg treten. Superintendent Fabarius erwähnt, daß die gegenwärtige Verhandlung mit den Hausvätern und Hausmüttern durch die Gegenwart Dritter gestört und unmöglich werde. Der königl. Commissarius hebt hervor, daß die Visitation in der Provinz immer mit besonderer Liebe gepflegt worden sei und daß die Superintenden mit ungewöhnlicher Treue und Hingabe diesen werthvollsten Theil ihres Amtes im Auge hätten, doch seien die Gründe des Prof. Riehm im Interesse des synodalen Lebens allerdings der Beach-

tung würdig. Nachdem noch Landrath von Rauch haupt gegenüber der Bemerkung, daß ja die gewünschte Beihilgung der Deputirten nur eine fakultative sein solle, hervorgehoben, wie gerade dies Belieben, Deputirte zu bestellen, oder nicht zu bestellen, zur Auflösung aller Ordnung führen und ersteres gar bald als ein Beweis des Mißtrauens der Synode gegen den E phorus werde angesehen werden, wurden beide Fragen mit großer Majorität gegen etwa 20 Stimmen verneint. Am Abend fand eine gemeinsame Versammlung aller Fractionen im Casino statt. — **Vermischtes.** * (Einrichtung in Hamburg.) Am 21. d. Abends nach 6 Uhr wurde der Landmörder Haack in Hamburg ent, auwet, nachdem der Senat das Gnädigste abgelehnt hatte. Der ganze Act, von dem Moment an, wo die Gehülfen Haack empfangen, bis zum Fallen des Beils, hatte nur 66 Secunden gedauert. * (Stadt Gericht Wort und Selbstmord.) Der Knecht Jakob Borchel in Rastin bei Büsum, welcher im Begriff stand, sich zu verheirathen, erzügte sich am 18. d. M. dießwegen mit seiner Schwägerin, der Frau des Schulzen Borchel, und erschlug dieselbe im Verlauf des Streitens. Das Dienstmädchen Gielow wollte der Frau zu Hilfe eilen und wurde von dem Knecht gleichfalls mit dem Beil erschlagen. Dann ließ der Mörder nach einem nahen Teiche und ertränkte sich. **Militairisches.** * Von der Marine. Wilhelmshafen, 19. Mai. Die Panzerfregatte „Breußen“, Capt. z. S. v. Blank, traf heute früh von Kiel kommend hier ein und ging auf der Höhe vor Anker. Die „Breußen“ wird hier ins Dock gehen. Zur Vollständigung des diesjährigen Panzerübungsgeschwaders fehlt hier jetzt nur noch der „Friedrich der Große“. Auf hiesiger Höhe anern augenblicklich die Panzerfregatten „König Wilhelm“, „Dr. Rurkisch“ und „Breußen“, so wie der Aviso „Falk“, welche zum diesjährigen Geschwader gehören; ferner die gedeckten Korv., „Bimeta“ und das Linienschiff „Menovon“, beides Schulschiffe. **Anzeigen.** für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Am Sonntag den 26. Mai predigen: Domkirche. 9 Uhr: Hr. General-Superintendent Schulze. 2 Uhr: Herr Diac. Martinus. Stadtkirche. 9 Uhr: Hr. Pastor Seimel. 2 Uhr: Hr. Diac. Hildebrandt. Fröh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Hildebrandt. Anmahlung. Neuemarktskirche. Herr Cand. Harnisch aus Halle. Altenburger Kirche. Herr Pastor Geuner. Katholische Kirche. Fröh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst. **Dank.** Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meiner theuren und unverglichen Frau und unserer Tochter fühlen wir uns veranlaßt, allen Beihilgten unj. n. herzlichsten Dank hiermit auszusprechen. Tetzner und Angehörige. **Heu- und Grummet-Verpachtung im hiesigen Rischgarten.** Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Heu- u. Grummet-Auktion im hies. Rischgarten von ca. 16 Wrg. in 4-5 Partjellen meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Merseburg, den 21. Mai 1878. A. Rindfleisch, Auctions-Commissar. **Wohnhaus- u. Gartengrundstücks-Verkauf resp. Verpachtung in Merseburg.** Das dem Herrn Buchhändler Geibel jun. in Leipzig zugehörige, vor hiesigem Clauenthor sehr schön und freundlich gelegene, neue und massiv erbaute Wohnhaus mit jezt 6 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, Ställen, Brunnen, Garten und Gewächshaus, sowie 3 Wrg. sehr schön angelegten und eingerichteten Garten und 2 1/2 Wrg. zugekauften und daran liegenden Biele, ist unter günstigen Zahlungs-Bedingungen sofort zu verkaufen event. zu verpachten durch den Kr.-Auct.-Comm. Rindfleisch in Merseburg. **Wiesen-Verpachtung in Tragarth.** Dienstag den 28. d. M., Nachmitt. 4 Uhr, soll die diesj. Heu- und Grummetwiesen von ca. 35 Wrg. Tragarther Nittergutswiesen in größeren und kleineren Partjellen meistb. verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade. Sammelplatz: Gaitshaus in Tragarth. Merseburg, den 20. Mai 1878. A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. **Kirschen-Verpachtung.** Die Kirchnutzung des Nittergutes Bengelsdorf bei Corbetha soll Freitag den 31. Mai, Nachm. 4 Uhr, in der Schenke zu Bengelsdorf meistbietend verpachtet werden.



Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung des Rittergutes Neuhofen soll **Donstag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr**, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Gaaspäne-Auction

Montag den 27. Mai, Nachmittags 3 Uhr, auf meinem Gauplatze Weiskensler Straße 4. F. Wolf.



Von Mittwoch den 22. Mai ab steht ein Transport hochtragender und fruchtmilchender Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Viehhändler.

Merseburg.

Hausverkauf in Merseburg.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein Haus, nahe am Markt, zu jedem Geschäft passend, jetzt eine Restauration, unter sehr günstigen Bedingungen aus feier Hand zu verkaufen.

Runkel, Restaurateur, Preußerstraße 18.

Ein kleines Rohrsopha

wird zu kaufen gesucht. Näheres Burgstr. 3 im Laden.

Die unterzeichneten Aerzte steht sämtlich bei den öffentlichen Impfungen in dieser Stadt mitwirken, so haben dieselben beschloffen, die Privatimpfungen in ihren eignen Wohnungen einzustellen, und werden solche fortan nur noch auf besonderes Verlangen in den Wohnungen der Impflinge ausführen.

Dr. Arleg. Dr. Kade. Dr. Simon. Dr. Zriebel.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

ff. Matjes-Heringe, schöne saure Gurken

empfehlst Hermann Rabe.

Albert Naundorf,

Oberbreitestraße Nr. 2,

empfehlst sein Lager in allen Sorten Korbwaren und Kinderwagen zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Sophas von 12 Thlr. an, Sophaeinstelle von 4 Thlr. an, Bettstellen mit Matratze von 12 Thlr. an, Zappeln von 18 Pf. an, Kautschuk von 80 Pf. an bei

Offerto.

Alle Sorten Gemüse-, Gras- und Blumen-Sämereien sind angekommen.

Julius Thomas, Neumarkt Nr. 75.

Preisermäktigung.

C. Schulze,

Presskohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalauer,

offerirt ohne trockene Sommerwaare pro Mille 10 Mt. 50 Pf. frei Stall, 9 ab Fabrik.

Bei größeren Partien billiger.

Stralsunder Bratheringe, Riechen-Neunungen, marin. Heringe

empfehlst C. Wolff.

C. L. Zimmermann

Burgstr. 15. empfehlst Burgstr. 15. seine **Wein- u. Frühstückstube**, sowie sämtliche **Delicatessen**, welche die Saison bietet, zur gefälligen Benutzung.

Neue schottische Matjes-Heringe, neue Lissaboner Kartoffeln

empfehlst D. D.

Einem höchsten und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an wieder wie früher alle Reparaturen an Wanduhren übernehme. Es wird mein Bestreben sein, selbige nur sauber und so billig wie möglich herzustellen.

Sachschätzungs-Voll August Schulze.

Benentent Nr. 12, im Mai 1878.

Familien- und seine Wäsche

à Stück 6 Reichspfennige wird sauber und prompt besorgt Sand Nr. 15 1 Treppe links.

Bedeutende Preisermäktigung.

Alle Neuheiten in Seidenhüten (Cylinder), Filz-, Stoff-, Reinen- und Strohhüten, Herren-, Knaben- und Kindermützen, alle Sorten Handhübe, Schlipse, Hosenträger, Vorhanghaken und Regenröde.

Strohhüte! Strohhüte!

Rechtzeitige und Massen-Einkäufe haben uns in den Stand gesetzt, zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

Eine Partie zurückgesetzte neue Hüte und Mützen zu 50 Pf. und 1 Mark und 2 Mark Mützen schon von 1 Mark 25 Pf. an. Nur **Entenplan 8** bei

J. G. Knauth & Sohn.

Roßmarkt Nr. 2. Robert Scherf Roßmarkt Nr. 2. empfiehlt sein photographisches Atelier unter Versicherung vorzüglicher Ausführung zu soliden Preisen auf das Angelegentlichste.

Haararbeiten

von Wirrhaaren, sowie jede Reparatur derselben werden schnell angefertigt im **Haarrechtgeschäft, Gotthardtsstraße Nr. 8**, gegenüber dem Gasthof zum gold. Fahn. Zöpfe billig und dauerhaft.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bei

G. Schönberger, Gotthardtsstraße 14.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als

Sattlermeister

niedergelassen habe und halte mich zur Herstellung von Gesesseln, Reisesesseln, Matratzen, Sophas und Polsterstühlen, sowie allen sonstigen in mein Fach schlagenden Artikeln bestens empfohlen. Reparaturen besorge billigst und prompt.

Achtungsvoll Carl Lintzel.

Breite Straße Nr 8, (alte Post).

Pfefferkorben,

saure Gurken von vorzügl. Geschmack, Preiselbeeren

empfehlst E. Wolff.

Vertrauen kann ein Kranker nur in einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich nachweislich bewährt hat. Daß durch diese Methode Kranken geholfen, ja lebensgefährliche Heilerfolge erzielt worden, beweisen die in dem reich illustrierten Bude:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leistung der Airy's Naturheilmethode, sich nachweislich bewährt hat. Daß durch diese Methode Kranken geholfen, ja lebensgefährliche Heilerfolge erzielt worden, beweisen die in dem reich illustrierten Bude:

Dr. Airy's Naturheilmethode

100. Aufl., Buchpreis 2 Mark, 2 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorrätlich in Dr. Stallberg's Buchhandlung.

Neue Matjes-Heringe, neue Lissab. Kartoffeln

empfehlst E. Wolff.

Nürnbergers Tivoli-Theater.

Sonntag den 26. Mai 1878. 10. Vorstellung im 1. Abonnement. (Neu.) Zum ersten Male. (Neu.) **Berliner Droschenkutscher**. Große Posse mit Gesang und Tanz in 7 Bildern von A. Weirauch, Musik von Hauptner. Im 5. Bilde: **Grand Pas de Valse, getanzt von der Solo-Längerin Frä. Fürner**. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt. — In Berlin wurde obige Posse 228 Mal, mit außerordentlichem Erfolge, am Friedrich-Wilhelms-Theater aufgeführt. Ich empfehle daher diese Vorstellung dem geschätzten Publikum ganz besonders.

Montag den 27. Mai 1878. Zum ersten Male: **Der Schusterjunge von Lyon und Die Dame von Paris, oder Die Zwillinge**. Lustspiel in 4 Akten von Trautmann. Zum Schluss: **Eine Mutter vor Gericht**. Solo Scene. Anfang 7 Uhr.

Die Direction.

Achtung!

Von heute ab täglich feilge selbstigeränderte Gegenstände von bekannter Güte bei

Otto Lenz,

NB. Wiederverkäufer den entscheidenden Rabatt.

Thüringer Hof.

Sonntag den 26. d. von Abends 8 Uhr ab Tanzmusik.

Casino.

Sonntag den 26. Mai **Tanzmusik bei vollem Orchester** (Streich-Musik). H. Culmbacher vom Hof. Anfang 7 Uhr.

Braunsdorf.

Sonntag den 26. Mai, Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab

großes Concert

von der Gaudhstädter Bade-Capelle des Herrn Engel. Abends von 8 Uhr an Ball. Hierzu ladet freundlichst ein

H. Müller, Gaudhstadt.

Bum Ring-Reiten

in Meuschau Sonntag den 26. Mai v n Nachmittags 3 Uhr ab

Nidels Lotale ladet ergebenst ein die Jugend herzlich

Hospitalgarten.

Sonntag der 26. d. Abends

Tanzmusik.

Zur guten Quelle

Morgen Sonntag Tanzmusik. Hier auf Gies in Gelee empfehlst

Ein ordentliches Mädchen kann sofort oder Juni in Dienst treten bei

Da ich bei keinem Meister noch Baumzweige in der Stadt Merseburg in Arbeit kommen kann, gelovnen für mich zu arbeiten und erliche die Gärten der Stadt und Umgegend, mich in Anspriuch zu machen, da ich pro Tag für 20 Sgr. arbeite.

Wilhelm Adolph Fröhlich, Zimmermann, Karlsruher Nr. 7.

An meine ausgefeinnten Kameraden. Es besteht ein alter Kriegerverein und wird feststehen, aber wir müssen erst die wahren Ausländer schneiden, dann wird er berechtigt sein. Der Krieg ist für Gott, König, Kaiser und Vaterland.

Beiseidende Ankunde. Ich es nicht eine Schande, daß die Herren und Baumzweige sich nicht die Mühe nehmen, die Arbeiter der Stadt beschäftigten, da diese Steuern bezahlen müssen. Es ist aber sehr warum.

Börsenversammlung in Halle.

vom 23. Mai 1878. Preise mit Einschluß der Courage. Weizen 1000 Kilo, geringer 192-205 Mt. bez. 214 bez., feiner bis 216 Mt. bez., feste Galting. Roggen 1000 Kilo, 147-153 Mt. bez. Gerste 1000 Kilo, feinste Braunware 170-176 Mt. bez. Gerstemaiz, 50 Kilo 14.50-15.25 Mt. bez. Hafer 1000 Kilo, 145-160 Mt. bez. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Gehalt. Kammel 50 Kilo, ohne Handel. Rüböl 50 Kilo 83 Mt. bez. Futterroggen 50 Kilo 7.75-8 Mt. bez. Kleie Roggen 6-6.25 Mt. bez., Weizenmehl 5.25 Mt. bez., Weizen-Grießmehl 5.75 Mt. bez. Den 50 Kilo 3-3.25 Mt. bez. Stroh 50 Kilo 2-2.25 Mt. bez.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Börsenliche Beilage:

Abonnementspreis:

Freitag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herkunftsbesitzer. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 68.

Sonnabend den 25. Mai.

1878.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu dem Preis von 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Abnehmern, Postboten, sowie in der Expedition gegen Ankauf des bei der großen Auflage des Correspondenten zu gewöhnlichem Preis.

Orig.-Telegr. des „Merseb. Corresp.“
Berlin, 24. Mai, 4 Uhr 30 Min.
In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die Vorlage, betr. das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie, mit 251 gegen 57 Stimmen genehmigt. Der Reichstag wird heute seine Sitzungen schließen.

Politische Uebersicht.

Ueber die **orientalischen Angelegenheiten** liegt wenig Neues vor. Graf Schadow ist wieder in London eingetroffen, aber darüber, was man dort das, was er von St. Petersburg gebracht hat, aufgenommen hat, ist noch nichts die Öffentlichkeit gebrungen. Die Russen haben indessen noch keine Lust zu haben, von dem Siesano abzuziehen, indem sie sich von Manopel aus bedeutende Truppenendungen dort kommen lassen. — In Constantinopel die „hohe Pforte“, der Sitz der Regierung fast vollständig niedergebrannt, nur die Archive sind geblieben. Am Montag roteten sich vor dem Palast Sultans 30 bulgarische Flüchtlinge zusammen und verübten Scandal, bis die Polizei Ruhe brachte.

Aus Anlaß der Verlobung des Herzogs von Anjou mit der Prinzessin Margaretha von Sachsen erfährt man, daß die **englische Regierung** beim Parlament eine Erhöhung der Apanage Prinzen von 15000 Pfd. St. auf 25000 Pfd. St. (300000 Mk.) beantragen wird. Der Herzog von Edinburgh (Schwiegerohn des Kaisers von Rußland) bezieht dasselbe Einkommen vom Reich. Das Parlament wird sich wohl nicht zu lassen und das Geld bewilligen.

Wenn die **Franzosen** keinen Spektakel machen können, sind sie krank. Da der Pariser Gemeinderath die Voltairfeier nicht durchgesetzt hat, er aber jeden Fall ein Fest haben will, so hat er beschlossen, am 14. Juli den Jahrestag der Einnahme von Bastille feierlich zu begehen. Zu diesem Zweck wird eine Bildsäule der Republik errichtet werden, und soll dieser Weihe der Stadtrath in corpore beiwohnen; die Monumente von Paris sollen durch Gas und elektrisches Licht beleuchtet und auf verschiedenen Punkten der Hauptstadt 17 Drachener Kanonen geschossen werden; auf dem Trocadero soll feierlicher Empfang stattfinden u. s. w. Zu diesem Zwecke hat der Gemeinderath 300000 Fr. bewilligt. Leider wird auch diese Freude zu Wasser gehen, da der Justizminister die Feier untersagt hat.

Der **schwedische Reichstag** genehmigte einstimmig die zur Aufrechterhaltung der Neutralität erforderliche Creditbewilligung von zwei Millionen Kronen. In der zweiten Kammer interpellirte die Regierung wegen der Gerüchte über

Unterhandlungen mit Berlin betreffs der Einfahrt der britischen Flotte in die Ostsee. Der Minister des Aeußeren erklärte alle diese Gerüchte für unbegründet und sagte, keine Macht habe bisher vorgeschlagen, die Ostsee als ein geschlossenes Meer zu betrachten.

Er ist da! — nämlich der **Schah** von Persien! In St. Petersburg ist er vom Kaiser und den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses glänzend empfangen worden. Also scheint der Sohn der Sonne doch nicht ganz incognito zu reisen.

Deutschland.

Der Kaiser wird, wie man hört, nach den neuesten Vereinbarungen sich nicht zur silbernen Hochzeit des sächsischen Königspaars nach Dresden begeben, sondern bereits am 11. oder 12. Juni die directe Reise nach Gmß von hier aus antreten.

Die Ministerkrisis ist noch nicht zur Entscheidung gekommen, und es scheint auch nicht, daß eine Entscheidung schon in den allernächsten Tagen bevorstehe. Die Meinung, daß das gesammte Ministerium, auch Fürst Bismarck, sich für solidarisch verbunden mit dem Cultusminister Falk erklärt habe, ist bis jetzt nicht widerrufen worden und wird wohl den Thatfachen entsprechen.

Diese Solidarität des gesammten Ministeriums befestigt natürlich die Hoffnung, daß es gelingen werde, den Cultusminister im Amte zu halten, wenigstens ein Trost in unierer schweren und trüben inneren Lage. Eine Entscheidung dieser kritischen Fragen wird man wohl vor der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin nicht erwarten dürfen.

Die polnisch-clericalen Blätter Westpreußens haben wieder einen „Finger Gottes“ entdeckt. Sie können nicht umhin, hervorzuheben, daß das Attentat vom 11. Mai am fünfsten Jahrestage der Unterzeichnung des ersten der bekannten Maßgesetze erfolgte. Natürlich weiß der „Finger Gottes“ auf die Aufhebung dieser Gesetze hin.

Nach der sozialdemokratischen Leipziger „Fackel“

lieutenant Morozowiz, ist noch offizieller Meldung der Oberlieutenant a. D. Reinsdorf mit der provisorischen Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt worden.

Es bestätigt sich, daß Sachsen im Bundesrathe das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie am eifrigsten befürwortet hat. Demnach muß in den maßgebenden Kreisen zu Dresden wohl ein erheblicher Wandel der Anschauungen stattgefunden haben. Ist es doch notorisch, daß bei den letzten Reichstagswahlen der Reichs gegenüber dem nationalliberalen Candidaten Professor Meyhofs nur dadurch herbeigeführt worden ist, daß bei der Stichwahl die Conservativen, zu welchen die höchstetlich Hof- und Staatsbeamten gehören, ihre Stimmen dem Socialdemokraten zuwendeten.

Ein Extrablatt der „Zeitschrift für technische Hochschulen“ ruft die Studirenden der deutschen Hochschulen auf, am 28. Mai, dem Wilhelmsta zur Erinnerung an die glückliche Errettung des Kaisers in Gemeinschaft mit sämmtlichen Professoren und Lehrern der Hochschulen ein Kaiser-Fest zu feiern, dessen Art und Ausführung den Comités der einzelnen Orte überlassen bleiben, als bei Abschluß aber allenthalben ein allgemeiner Commers vorgeschlagen wird.

Der Attentäter Hödel leugnet noch immer und benimmt sich äußerst höhnisch und frech. Das „Berl. Tagebl.“ theilt mit, daß in Leipzig aus der Verheerungsanstalt in Feiz, in welcher Hödel bekanntlich mehrere Jahre internirt gewesen ist, die Personalacten des Letzteren angekommen seien. Als interessante Beigabe enthalten diese Acten ein Art Tagebuch Hödels, welches ihm auch als Stammbuch gedient hat, da sich in demselben drei oder vier Zeichnungen von Kameraden in der bekannten kindlichen Art befinden. Auf der ersten Seite steht oben: „Aufgabe 1. Du sollst den Namen Gottes nicht im Munde führen. Eine Seite.“ Dies bezieht sich anscheinend auf eine dem Burschen wegen Kästerns auferlegte Strafabarbeit. Auf den folgenden Seiten hat er nun gewissenhaft notirt, was er während der Neujahrsmesse 1870 gestohlen hat. Die einzelnen Posten sind in richtiger Reihenfolge untereinander gesetzt. Da steht: 2 Semmeln! 1 Hörndchen! 1 Pfefferkuchenscheibe! 2 Pölling! 2 Pistolen! So geht es zwei Seiten fort — hinter jedem Gegenstand ein Ausdruckszeichen. Nun kommen wieder zwei Seiten, ebenfalls correct untereinander: 1 Sgr. 4 Pf., 2 Sgr. 6 Pf. u. s. w., bis am Schluß die Summe mit 3 Thlr. 2 Sgr. richtig ausgeworfen ist. Darunter steht: „Das Geld habe ich eingenommen.“

Die sozialdemokratische Parteibehörde in Hamburg, das sogenannte Wahlcomité, ist auf Antrag des Berliner Polizeipräsidiums von Organen der Hamburger Polizei darüber vernommen worden, aus welchen Gründen der Attentäter Hödel aus der sozialdemokratischen Partei ausgestoßen wurde.

Die polnisch-clericalen Blätter Westpreußens haben wieder einen „Finger Gottes“ entdeckt. Sie können nicht umhin, hervorzuheben, daß das Attentat vom 11. Mai am fünfsten Jahrestage der Unterzeichnung des ersten der bekannten Maßgesetze erfolgte. Natürlich weiß der „Finger Gottes“ auf die Aufhebung dieser Gesetze hin.

